

12. Juli 2021

Zweites Statement des ONK-Orgateams zur Entscheidung, die Veranstaltung “Palästina: Möglichkeiten und Grenzen des Diskurses“ nicht in das Festivalprogramm aufzunehmen

Wir, das Organisationsteam des Festivals Offenes Neukölln 2021, haben wenige Tage vor Beginn des Festivals entschieden, die Veranstaltung “Palästina: Möglichkeiten und Grenzen des Diskurses“ nicht in das Festivalprogramm aufzunehmen. Unsere Stellungnahme dazu ist [hier](#) zu lesen.

In diesem Zusammenhang ist es uns ein Bedürfnis, noch einmal auf die Gründe für diese Entscheidung, die strukturellen und personellen Grenzen, die sie bedingt haben, die Auswirkungen sowie die Rolle des Bündnis Neukölln und der Amadeu Antonio Stiftung einzugehen.

Das Festivalteam besteht ausschließlich aus Ehrenamtlichen und fluktuiert stark von Jahr zu Jahr. Neben dem [Leitbild](#) des Bündnis Neukölln gab es bisher nie einen Bedarf an festgeschriebenen Leitlinien zu spezifischen politischen oder gesellschaftlichen Themen. Insbesondere hatten und haben wir keine gemeinsame Definition von Antisemitismus. Zudem gibt es keine festgeschriebenen Regelungen dazu, wie wir Entscheidungen treffen (Konsens, Mehrheit, Veto usw.). Bislang genügte das Selbstverständnis, dass sich das Team und die Teilnehmer:innen des Festivals gemeinsam gegen rechte Gewalt und Diskriminierung einsetzen.

Als Personen aus dem Team und dem Bündnis ihre Besorgnis über die oben genannte Veranstaltung und die Veranstalter:innen äußerten, folgten lange Diskussionen. Viele von uns fühlten sich verunsichert in der Entscheidung über ein Thema, das stark spaltet. Zugleich waren die geäußerten Meinungen sehr unterschiedlich: Einige waren dafür, die Veranstaltung ins Festivalprogramm aufzunehmen, andere dagegen. Die Bedenken gegenüber der Veranstaltung rührten v.a. von der Befürchtung, während der Veranstaltung könnten antisemitische Inhalte verbreitet werden. Eine kritische Begleitung der Veranstaltung schien uns daher wichtig und sinnvoll. Was zunächst wie eine Lösung schien, wurde letztlich zum Grund für unsere Entscheidung, die Veranstaltung nicht ins Programm aufzunehmen (wissend, dass sie trotzdem stattfinden würde, auch wenn nicht als Teil des Festivals): Wir mussten feststellen, dass wir als kleines ehrenamtliches Team nicht über die Kapazitäten verfügen, die nötig gewesen wären, um die Veranstaltung angemessen begleiten, Äußerungen beurteilen und im Falle problematischer Äußerungen eingreifen zu können. Die Entscheidung fiel unter großem zeitlichen Druck und vor dem Hintergrund, dass sich einzelne Mitglieder des Bündnis Neukölln vehement gegen die Veranstaltung ausgesprochen hatten. Da das Festival eine Initiative des Bündnis Neukölln ist, haben diese Haltungen unsere Diskussionen stark beeinflusst. Die Amadeu Antonio Stiftung hingegen war in den Entscheidungsprozess nicht involviert. Die Veranstaltung wurde nicht aus Sorge, in Zukunft keine Förderung zu erhalten, nicht ins Programm aufgenommen – obwohl dies ein Punkt war, der in den Diskussionen zur Sprache kam.

Wir verstehen unsere Entscheidung nicht als neutral, im Gegenteil: Wir wissen, dass sie vor dem Hintergrund eines politisch und emotional stark aufgeladenen Diskurses getroffen wurde und dass sie Konsequenzen hat.

Als Reaktion auf unsere Entscheidung haben das Team von #Mygration und die Armenier:innen in Berlin ihre Teilnahme am Festival zurückgezogen. Die Initiative Kein Generalverdacht! hat deutliche Kritik an unserer Entscheidung geäußert und eine künftige Teilnahme am Festival in Frage gestellt. Der New Israel Fund (NIF) Deutschland sowie mehrere Personen u.a. aus der arabischen, palästinensischen, jüdischen und israelischen Community haben kritische Stellungnahmen veröffentlicht. Einige Stellungnahmen sind unten verlinkt.

Die Diskussionen im Vorfeld unserer Entscheidung, die Entscheidung selbst und die darauf folgenden Reaktionen haben bei uns – dem Orgateam – und den einzelnen Personen, aus denen sich das Team zusammensetzt, einen grundlegenden Reflektionsprozess angestoßen. Wir sind nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie wir die Entscheidung getroffen haben, und wollen gemeinsam überlegen, was wir in Zukunft besser machen können. Wir denken, dass es dazu strukturelle Veränderungen und ein besseres Verständnis für unsere

gemeinsamen Werte braucht. Die kürzlich von Meron Mendel geäußerten [Gedanken](#) erscheinen uns dabei wichtig: „Es ist traurig, dass wir innerhalb linker Räume – als linke Palästinenser*innen, linke Jüdinnen und Juden und anderen – nicht einmal in der Lage sind, miteinander zu sprechen. Bevor wir den beteiligten Konfliktparteien in Nahost Dialog und Versöhnung predigen, sollten wir uns künftig erst einmal an die eigene Nase fassen.“

Einige von uns werden vielleicht Teil des Teams sein, das im Herbst mit den Vorbereitungen für das sechste Offene Neukölln (ONK) beginnt. Andere möchten sich als Konsequenz aus den Entwicklungen im nächsten Jahr nicht mehr an der Organisation des Festivals beteiligen. Wir alle hoffen aber, dass das nächste ONK ein Anlass für Austausch, Zusammenhalt und Solidarität wird.

Reaktionen auf unsere Entscheidung (Auswahl):

[Statement](#) der Initiative Kein Generalverdacht!

[Statement](#) von #Mygration

[Stellungnahme](#) des New Israel Fund